

Der
Bote vom Welzh. Wald
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M 5 Pf.,
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M 25 Pf.,
außerhalb
1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 Pf.
von außerhalb der-
selben mit 10 Pf. für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
Bote vom Welzheimer Wald
erscheint am Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M 5 Pf.,
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M 25 Pf.,
außerhalb
1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 Pf.
von außerhalb der-
selben mit 10 Pf. für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

Württemberg.

Auszug aus dem Physikats-Jahresbericht für 1876.

Im Jahr 1876 wurden im Oberamtsbezirk Welzheim geboren
978 Kinder, 506 Knaben, 472 Mädchen.

Zwillingsgeburten 13,
Tobtgeboren 47 = 4,8 %.

In der ersten Stunde gestorben 10,
künstlich entbunden 43.

Im Jahr 1875 wurden geboren 939 Kinder, also heuer
mehr 39.

Gestorben sind 643 Personen, davon im ersten Lebensjahre
247, = 38,4 %, in den ersten 3 Monaten 145 = 58,7 %.

Männlich 323,
Weiblich 320.

Es starben an Keuchhusten	33 Kinder,
" " " Scharlach	23 "
" " " Brechruhr	65 "
" " " Halsbräune	5 "
" " " Croup oder Luft- röhrenentzündung	5 "

Verunglückt sind 12 Personen und zwar:

Durch Fall	4,
ertrunken	3,
erfroren	1,
vom Baum erschlagen	1,
überfahren	2,
durch Verbrennung	1,
durch Selbstmord	3,
erhängt	2,
erschossen	1.

Bevölkerungszunahme 44.

Stuttgart, 12. Febr. Die Berechnungen, welche über
Stärke und Stellung der Parteien in der neuen Kammer der Ab-
geordneten angestellt werden, weichen in dem und jenem Punkte
unter sich ab; aber sie stimmen alle darin überein, daß die nation-
al gesinnten Mitglieder die weit überwiegende Mehrzahl haben,
ob sie sich auch darin unterscheiden, daß sie, auf dem gemeinsamen
Boden des Reiches stehend, im einzelnen Falle geneigt sind, bald
mehr aufs Reich, bald mehr aufs Land das Auge zu richten. Im
Allgemeinen dürfen wir uns dem Gefühl mit voller Beruhigung
überlassen, daß Nichts im Wege steht, die angetretene Gjährige
Gesetzgebungs-Periode zu einer fruchtbaren zu machen. Deutlicher,
als durch Berechnung wird die Charakterisirung der Kammer durch
die farbige Darstellung des Situationsplanes des Sitzungsraales
anschaulich gemacht. Ein heiterer Künstler hat jeden Abgeordneten
nach der Farbe seiner Partei (gelb, blau, roth u. s. w.) und darin
wieder nach der individuellen Schattirung bezeichnet. Der Plan
hat unter den Abgeordneten selbst viel Heiterkeit verursacht und
wäre wohl der Veröffentlichung werth. — Die neue Gesetzgebungs-
Periode wird eine fruchtbare sein, vorausgesetzt, daß wir nicht durch
kriegerische Ereignisse in der friedlichen Arbeit gestört werden.

Daß kriegerische Ereignisse im Anzug sind, das ist eine An-
sicht, auf welche ich in allen Richtungen stoße. Aber nur ganz
vereinzelt Stimmen vertreten pessimistisch die Ansicht, daß Deutsch-
land in den kriegerischen Kreis gezogen werden könnte. Bereits
wird die Nachricht verbreitet, daß Kaiser Alexander zur Armee

gehen werde, um dieselbe zu inspizieren. Diese Revue wäre der
Anfang der Aktion, sie wäre aber höchst wahrscheinlich noch mehr!
Der Bruder des Kaisers ist offenbar kränzlich und mit seinem
Besuche in Odessa möglicherweise von seinem Kommando enthoben.
Da liegt es nun außerordentlich nahe, anzunehmen, daß der Kaiser
selbst das Armeekommando übernehmen würde. Der deutsche Kaiser
hat sich als Heerführer einen Ruhm erworben, wie er noch keinem
Sterblichen zu Theil geworden. Wäre es da so schwer begreiflich,
daß auch Alexander II. wenigstens einen Theil jenes glänzenden
Kriegsruhmes sich erwerben wollte, der dem deutschen Kaiser Wilhelm
von keinem Sterblichen verweigert wird, in diesem Falle dürfte
Deutschland dem russisch-türkischen Kriege mit großer Seelenruhe
entgegensehen.

— Die Württ. Kriegervereine werden nun auch ein ihre
Interessen vertretendes Organ erhalten, dasselbe erscheint vom 1.
April ab wöchentlich unter dem Titel: „Württ. Kriegerzeitung“ im
Verlag von K. Diemer in Stuttgart und kostet vierteljährlich 1
Mark.

— Aus Cannstatt bringt der „Beobachter“ die Aufsehen
erregende Kunde, der im hohen Ansehen stehende Direktor der Ge-
werbebank, Vorstand des Gewerbevereins u. s. w., Herr Kommerzien-
rath Paul Krauß werde seit einigen Tagen vermisst. Sollte das
Gerücht wahr sein, daß finanzielle Verhältnisse, namentlich unor-
dentliche Verwaltung der Gewerbebank, diesen im öffentlichen Leben
so vielseitigen und aufopferungsvollen Mann zu solchem Schritte
veranlaßt haben, so wäre dies sehr zu bedauern.

Esslingen, 12. Febr. In dem zu Esslingen gehörigen Filial
Krummenacker ist heute Nacht gegen 2 Uhr eine Ziegelhütte abge-
brannt. Trotz des starken Windes gelang es den Feuerwehren von
Sulzgröb. Krummenacker und Rüdern die anstoßenden Wohnhäuser
zu retten. Die ebenfalls allarmirte Esslinger Feuerwehr kam nur
noch theilweise zur Verwendung.

Massenbachhausen, 10. Febr. Vor 14 Tagen spielte
hier im Döhen ein Vorfal, der einen sehr traurigen Ausgang
nahm. Ein lediger Bursche, M. F. regairte, wie häufig eine
größere Gesellschaft von 8 bis 12 Uhr Nachts. Im Begriffe, die
Reche zu zahlen, vermisste er das in der Hosentasche befindliche
Geld, (20 Mark.) Einer der Gesellschafter hatte ihm solches zum
Dank für seine Freigebigkeit geheim aus der Tasche praktiziert. Als
der Beschädigte, ohne bestimmten Verdacht auszusprechen, hierüber
Andeutungen fallen ließ, ergriff ihn einer aus der Tafelrunde und
schlug ihn mit dem Hinterkopf so lange gegen die Zimmerthür,
bis diese zerschmettert war, was, da die Thüre neu, keine leichte
Arbeit war. Nach zwei Tagen legte sich der Mißhandelte und
war 9 Tage bewußlos bis zum Tode. Heute kam der Untersuch-
ungsrichter mit den Gerichtsärzten zu Vornahme der Untersuchung
und Sektion. Dem Thäter ist der Bohn für seine Rohheit gewiß.

Niederstetten, 11. Febr. Der Regenwinter hat bei uns
ein schweres Opfer gefordert. Der Vorbach, sonst so still und klein,
daß man von seiner Existenz wenig wahrnimmt, schwoll in Folge
des unaufhörlichen Regens gestern Abend sehr schnell an und trat
aus seinen Ufern. Ein Mädchen wollte aus dem „Vorjitz“ nach
Hause gehen, und mußte eine kleine Brücke passiren. Es war stock-
dunkle Nacht, aber der Weg zwischen dem Haus, das sie verlassen,
und ihrer Wohnung ganz kurz, so daß eine Laterne unnöthig
erschien. Dennoch muß sie die Brücke verfehlt haben, und heute

Morgen entdecken die Jhrigen mit Schrecken, daß sie nicht heimgekehrt ist. Man sucht und findet sie am Rachen einer Mühle todt. Heute früh ist der Bach schon wieder gefallen und läuft dahin, als wäre nichts geschehen. In dem Heimathause aber und in der Stadt ist Trauer um das brave, allgemein geachtete und beliebte Mädchen; ein glückliches und schönes Geschwisterleben ist jählings zerstört.

Havensburg, 11. Febr. In dem benachbarten Weissenau ereignete sich am letzten Donnerstag eine schreckliche Katastrophe. Der sonst gut prädicirte Wirthschaftspächter W., der früher Landjäger war, feuerte in Folge häuslichen Streites 2 Revolvergeschosse auf seine Frau ab, wodurch diese schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt wurde und gab sich dann selbst den Tod.

Rußland.

Rußlands Entschluß. Die Debatten im britischen Parlament bestätigen jetzt was nach den Kundgebungen der öffentlichen Meinung in England längst kein Zweifel sein konnte, daß das Torykabinet zwar eine Politik des Zwangs gegen die Pforte verwirft und seinerseits sich nicht daran betheiligen wird, daß aber die Pforte, falls sie die Folgen ihrer ablehnenden Haltung zu erfahren hat, sich vergebens auf die Hilfe ihres alten Verbündeten Rechnung machen würde. Krieg oder Friede hängt jetzt, wie Graf Derby gesagt hat, ausschließlich von einer einzigen Macht, ja von einer einzigen Person ab. Niemand wird Rußland hindern Krieg anzufangen, Niemand an seine Seite, Niemand aber auch an die Seite der Pforte treten. Noch scheint der letzte Entschluß an der entscheidenden Stelle nicht gefaßt zu sein. Man darf wohl annehmen, daß entgegengesetzte Erwägungen noch mit einander streiten. Es fehlt sicher nicht an mächtigen Bemühungen im Sinne des Friedens, und die persönliche Neigung des Kaisers wird sie begünstigen. Andererseits fällt schwer ins Gewicht, daß die russische Politik, wenn sie auf die Aktion verzichtet, zu einem förmlichen Rückzug sich entschließen müßte, und auch der Umstand kann nicht leicht wiegen, daß die diplomatische Lage kaum je so günstig wiederkehren wird, als sie unmittelbar nach der Konferenz ist, welche die Isolirung der Pforte und deren Hartnäckigkeit gegenüber den einstimmigen Wünschen Europa's öffentlich konstatiert hat. Die jüngsten Nachrichten machen denn auch den Eindruck, daß die Wagschaale des Kriegs zu sinken beginnt. Berichte aus Jassy wollen wissen, die Russen hätten alle nöthigen Vorbereitungen getroffen, um am 25. Febr. über den Pruth gehen zu können, die Lebensmittel seien zunächst auf zwei Monate gesichert; auf der rumänischen Eisenbahn solle ein drittes Schienengeleise gelegt werden. Ja, es ist von einem Besuch des Kaisers bei der Armee zu Ende dieses Monats die Rede. Was diesen Gerüchten einige Wahrscheinlichkeit verleiht, ist der Umstand, daß die Friedensverhandlungen der Pforte mit Serbien und Montenegro noch immer nicht recht vorwärts gehen wollen. So lange diese Wunden nicht geschlossen sind, liegt der Verdacht nahe, daß Rußland sie absichtlich offen hält, bis es die Stunde des Loszuges gekommen glaubt.

London, 12. Febr. Die Morgenblätter bringen eine Privat-Depesche aus Brindisi, welche die Ankunft Midhat's daselbst am Sonntag Morgen meldet.

Kalkutta, 11. Febr. Nachrichten aus Ahmedabad zufolge fand in der dortigen Pulver-Fabrik eine Explosion statt, wobei 50 Personen getödtet und gegen 1000 Personen verwundet wurden. Die Ursache der Katastrophe ist noch unbekannt.

Newyork, 12. Febr. Präsident Grant erklärte in seiner gestrigen Unterredung mit dem Vertreter der „Associated Press“, wenn die Wahlen Louisiana's annullirt würden, sei weder Hayes noch Tilden als gewählt zu betrachten; dann habe das Repräsentantenhaus den Präsidenten zu wählen. Die Commission der Kammer zur Prüfung der Wahl Südcarolina's erklärte, Hayes erhielt die Majorität.

Mannigfaltiges.

— Am Morgen des 29. Januar kam ein Arbeiter der Bochumer Gußstahlfabrik auf gräßliche Weise zu Tode, indem er unter einen 4000 Pfund schweren sogen. Fallbären gerieth. Dieses kolossale Gewicht dient dazu, im Fall aus bedeutender Höhe die zusammengebackenen Ofenprodukte in transportirbare Brocken zu zerkleinern, und stürzte auf eine bisher noch nicht aufgeklärte Weise in eine Vertiefung von 18 Fuß, worin jener Unglückliche mit der Schiefkarre beim Herausfahren war. Derselbe wurde zu drei zerschmettert. Der Arme hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern.

— Die Schreckensnacht vom 30. bis zum 31. Januar. Die Zerstörung und das Elend, welches die Sturmfluth der Nacht vom

30. zum 31. Januar allein in Ostfriesland angerichtet hat, ist wahrhaft groß. „Das Gerücht von dem Durchbruche des neuen Deichs hinter Heintzpolder — schreibt ein Weensches Blatt — hat sich leider auch bestätigt. Mehrere Rätthen sind fortgerissen und viele Bewohner derselben, ganze Familien — sind ertrunken. Man schätzt die Zahl der Verunglückten auf 30—40, bis jetzt sind bereits etwa 28 Leichen angetrieben. Viele der von dem Unglücke betroffenen kleineren Leute haben einstweilen in den Armenhäusern Aufnahme gefunden.“ — Ergänzt wird diese Nachricht durch einen von der holländischen Grenze in Aurich angelangten Privatbrief, in welchem es heißt: „Das war eine schreckliche Nacht, grausig sind die Folgen derselben. Drei Volterdeiche sind hier weggespült, zwei auf holländischer Seite und der neue diesseits. Die sogenannten „Rätthen“ der Deicharbeiter sind weggerissen. Seht man hier über den Deich, so hat man einen traurigen Anblick. Schöne Möbel, ein Piano, Betten, Kleider, Stroh, Holz, Torf, Alles liegt bunt durch einander, und unter diesen Trümmern sucht man die Leichen der Ertrunkenen; 24 hat man bis jetzt gefunden, mehrere werden noch vermißt.“

† Ein heiterer Teufelspuck. In diesen Tagen passirte in der Nähe von Göttingen auf einem Dorfe folgende Geschichte: Ein Schornsteinfeger geht dort seiner Arbeit nach. Weil der Abend ihm zu rasch kommt, muß er hier übernachten und bittet bei dem Hausmüthe, wo er den letzten Schornstein gereinigt hat, um ein Nachtlager. Seine Bitte wird ihm gewährt und auf dem Boden ihm eine Schlafstätte eingeräumt. In der Nähe derselben befand sich aber eine ansehnliche Menge Fleisch und Speck. Der müde Arbeiter begiebt sich bald zur Ruhe und liegt nach wenigen Minuten bereits im besten Schlafe. Um die Winternachtsstunde aber wird er durch ein Geräusch plötzlich aus seinem Schlafe aufgestört; er hört Schritte und vernimmt leise Reden. Soweit er in der Dunkelheit der Nacht sehen kann, sind drei handfeste Männer auf dem Boden, jedenfalls in der Absicht, ihre Hände auszustrecken nach dem Vorrathe von Fleisch und Speck. Damit die Finsterniß etwas erhellt werde, versuchen sie Streichhölzer anzuzünden, aber es will ihnen nicht gelingen. „Ja wuß, de Düwel küm und lüchte uns süßens,“ sagte in seiner Berwegenheit der eine von den Diebesgesellen. Da aber erhebt sich der Schornsteinfeger und machte ein Licht an, und als die bösen Gesellen den schwarzen Mann gewahr werden, ergreift sie, von dem bösen Gewissen getrieben, eine namenlose Angst. In großer Eile machen sie sich davon, und in der Angst sieht der Eine nicht mehr, wohin er eilt, er stürzt vom Boden, kommt freilich mit dem Leben davon, kann aber seine Flucht nun nicht fortsetzen, sondern muß unfreiwilliger Weise bleiben und sein und seiner Gesellen böses Vorhaben bekennen.

† Mißverständnis.) Bauer am Postschalter: Hent se net vor mi a ä Briefle, Herr Postdirektor? — Expedient: Poste restante? — Bauer: Nöi, — Katholik!

Newyork, 11. Febr. Das Postdampfschiff Oder, Capt. C. Leist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 27. Januar von Bremen und am 30. Januar von Southampton abgegangen war, ist gestern 9 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

Stuttgart, 12. Febr. (Landesprodukten-Börse.) In der letzten Woche regnete es fast täglich, und wenn bis jetzt auch durch die anhaltend abnorme Witterung kein Schaden von Bedeutung konstatiert ist, so gibt dieselbe immerhin zur Neuglichkeit Anlaß. Die Berichte von auswärtig schildern die Haltung im Getreidehandel immer noch matt, da es eben überall an Kauflust mangelt. In Folge des schwierigen Mehlabfahes war auch an der heutigen Börse die Nachfrage für Brodrüchte schwach und in andern Zerealien wurde ebenfalls wenig umgesetzt.

Wir notiren:

Waizen russ. 12 M 60 Pf. bis 65 Pf.

„ bayr. 12 M 60 Pf. bis 13 M

Kernen 12 M 80 Pf. bis 13 M 20 Pf.

Dinkel 8 M 80 Pf.

Gerste, bair. 10 M 50 Fig.

Hafer 8 M 80 Pf. bis 9 M

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:

Mehl Nr. 1: 37 M 50 Pf. bis 38 M 50 Pf.

„ Nr. 2: 33 M 50 Pf. bis 34 M 50 Pf.

„ Nr. 3: 27 M 50 Pf. bis 28 M 50 Pf.

„ Nr. 4: 24 M bis 25 M

Die beiden Wulffensteiner.

Eine Kriminalnovelle

von

W. Sildebrandt.

(Fortsetzung.)

„Wahrlich, bei Erschaffung der Welt hat wenig Erfindung und Wechsel gewaltet, und es ist kein geringes Opfer, welches wir dem Weltgeiste darbringen, indem wir uns das Leben überhaupt gefallen lassen.“

„Facon de parler!“ spöttelte Heinrich.

„Gewiß nicht; je mehr ich über das Leben nachdenke, um so unerklärlicher erscheint es mir, daß ich es bisher habe ertragen können.“

„Patet janua exi! Würdest Dich schön bedanken, aus demselben freiwillig hinauszuspazieren.“

„Wenn es mit dem einfachen Hinauszuspazieren abgethan wäre, so würde ich keinen Augenblick zögern. Aber das ist ja der grausame Zwang, der uns zurückhält, daß wir nicht wissen, was nachfolgt, und daß Mancher, der sich dem Nichts mit Freuden in die Arme werfen würde, zögernd zurücktritt, weil er nicht weiß, ob das, was ihn erwartet, den Tausch lohnt, und er deshalb dem Gewissen vor dem Ungewissen den Vorzug gibt.“

„Nach einem guten Frühstück und mit der Cigarre im Munde philosophirt sich's vortrefflich über den Tod und das Jenseits.“

„Der Erfolg wird's lehren. Wie der Verschnittene nach Wasser, lechze ich nach einem unbestimmten Etwas, das, ich fühle es, irgendwo existirt, und das mir das Leben bisher noch nicht zu bieten vermocht hat. Ich brauche eine Aufregung, eine mächtige, große Aufregung, sei's Freude, sei's Leid, sei's Unglück und Gefahr; einerlei, nur Aufregung, Aufregung! Und wenn ich sie nicht finde — Tod!“

Heinrich lächelte ironisch. „Solche Bitten pflegt das Schicksal gern nach seiner Art zu erhören. Wer weiß, ob es nicht jetzt bereits mit seinem grimmigen Humor den Knoten schürzt, um Dir gewissenshaft alles Das zu gewähren, um was Du gebeten hast, von der Freude bis zum Leide, vom Unglück und der Gefahr bis zum Tode.“

In diesem Augenblicke erschien der Kammerdiener des Grafen Leo und überreichte seinem Herrn einen Brief.

„Von meinem Onkel dem Oberforstmeister von Willingen,“ sagte Leo, indem er das Siegel prüfte.

Mit einer raschen Bewegung drehte sich Heinrich herum und schaute schweigend das Gesicht seines Vetter's, während dieser den Brief las.

„Nichts von Belang,“ sagte Leo, indem er den Brief wieder zusammenlegte und bei Seite schob. „Der Onkel entschuldigt sich in sehr freundlicher und herzlicher Weise, daß er nicht persönlich mich hier in Wulffenstein habe empfangen und begrüßen können.“

Graf Leo machte eine Pause und sah zerstreut den blauen Ringeln nach, die er beim Rauchen vor sich hingeblassen hatte.

„Die Gründe, die ihn abgehalten hätten,“ fuhr er dann nachlässig fort, „meint Onkel Willingen mir nur persönlich und unter vier Augen mittheilen zu können. Lieber Gott, ich erlasse dem alten guten Herrn von Herzen gern diese peinlich exakte Höflichkeit.“

Graf Heinrich hatte seinen Vetter nicht aus den Augen gelassen; mit der gespanntesten Aufmerksamkeit hatte er aufgehorcht, um sich kein einziges Wort entgehen zu lassen. Offenbar nur um überhaupt etwas zu sagen, und Leo gleichzeitig zu weiteren Mittheilungen zu veranlassen, warf er, als Leo von Neuem zerstreut schwieg, spöttisch hin; „Noch immer die alte Mischung von Cavalier und Forstmann, von Alal und Eisbär.“

„Aber dabei eine ehrliche deutsche Haut und das ist die Hauptsache. Am Schlusse seines Briefes theilt er mir noch mit, daß der Herzog, der mit meinem verstorbenen Vater in einem wahrhaften Freundschaftsverhältnisse gestanden habe, während meiner Abwesenheit stets eine lebhaftige Theilnahme für mich an den Tag gelegt, sich auch mit unverkennbarem Interesse über die Zeit meiner Rückkehr unterrichtet habe, und nunmehr mit Zuversicht erwarte, daß ich ihm so bald als möglich meine Aufwartung mache.“

„Natürlich wirst Du sofort hineineln und Dich Deinem gnädigsten Landesherren unterthänigst zu Füßen werfen.“

„Ich glaube es ihm wenigstens für seine Freundlichkeit schuldig zu sein, daß ich mich ihm noch heute präsentire.“

„Da haben wir ja gleich die große Aufregung, nach der Du noch soeben sehnsüchtig schmachtetest,“ lachte Heinrich. „Alle die feenhaften Wunder eines kleinen Hofes thun sich, wie auf einen Zauberspruch, vor Dir auf. Die erwärmen die Nähe der landesherrlichen Sonne, die epochemachenden Diners, alljährlich nach dem Etat der Hofintendantur drei Duzend, die klassischen Thees dansants, die untadelhaften Hosiagden gewissenhaft exekutirt nach dem Programme des Oberlandjägermeisters, die — ach, wie vermag ich alle die Wunderdinge aufzuzählen, die Deiner harren — schon weicht die Welt der übrigen Sterblichen weit hinter Dir zurück und reine eble Hofluft umsäthelt Deine Stirn — schon leuchtet strahlend im Aether — ein Symbol der höchsten Gnade — der goldene Kammerherrnschlüssel, um sich Dir unversehens auf einen unaussprechlichen Körpertheil zu heften, und in der Ferne winkt, — ein lohntitanenhaften Ringens — von einer Strahlenglorie umgeben, Dir das rothlederne Ministerportefeuille entgegen. — Beglückter Sterblicher! Beglücktes Land, wenn erst unter Deiner umsichtigen Leitung die Räder des Staatswagens, geschmiert mit dem Oele loyaler Ergebenheit, auf dem Knüppelbamme europäischer Politik dahinfahren!“

Graf Leo stimmte in das Lachen seines Vetter's ein. „Glaube nicht, daß Du alsdann Deinem Schicksale entgehen würdest. Würde mich der harte Schlag eines Ministerportefeuilles treffen, so würde ich nicht eher ruhen, als bis auch Du mindestens zum Geheimen Regierungsrathe verurtheilt wärest.“

„Das wäre wenig verwandtschaftlich und freundschaftlich von Dir gehandelt; ich bitte Dich, verrathe wenigstens dem Herzoge meine Anwesenheit nicht, damit nicht etwa die Mitraillense des herzoglichen Hausordens auch meine unschuldige Brust zum Ziele nehme.“

„Ohne Scherz; ich dachte, Du würdest mich begleiten.“

„Du wirst mich entschuldigen. Ich überlasse Dir gern den Vortritt und das Recht, Deinen Kopf zuerst in die Schlinge zu strecken. Später vielleicht, wenn sich erst das Uebermaß landesherrlicher Gnade an Dir, als erstem Opfer erschöpft haben wird, — Gedenkst Du noch sonst Besuche zu machen?“ (Fortf. folgt.)

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

W e l z h e i m.

Gläubiger-Ausruf.

Zum Zwecke der Anfertigung der Gutskaufschillings-Verweisung in Sachen der **Friedrich Klenk**, Schmieds Eheleute hier, werden alle diejenigen, welche an dieselben Ansprüche zu machen haben, angefordert, solche, insoweit dies nicht bereits geschehen ist, innerhalb 15 Tagen bei dem Stadtschultheißenamt hier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie bei der Verweisung unberücksichtigt bleiben würden.

Den 12. Febr. 1877.

Gemeinderath.

W e l z h e i m.

Gläubiger-Ausruf.

Alle diejenigen, welche an den entmündigten **Gottlieb Nau**, Klingemüller hier,

irgend eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgerufen, solche innerhalb 15 Tagen, von heute an, bei unterzeichneter Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Schuldenauseinandersetzung des Nau unberücksichtigt bleiben würden.

Den 10. Febr. 1877.

Gemeinderath.

W e l z h e i m.

Fahrniß-Verkauf.

In den Verlassenschaftsachen des alt **Michael Fuchs** dahier und seiner Tochter **Christiane Fuchs** wird an den nachgenannten



Tagen, je von Morgens 8 1/2 Uhr an eine Fahrnißversteigerung abgehalten werden, wozu man die Liebhaber hiemit einladet.

Es kommt zum Verkauf:

Montag den 19. Februar

Gold und Silber, Bücher, Mannskleider, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth und allgemeiner Hausrath.

Dienstag den 20. Februar

Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, Getränke, worunter 900 Liter Wein von den Jahrgängen 1874, 1875 und 1876 und 900 Liter Most, Früchte und Vorräthe.

Den 12. Februar 1877.

K. Gerichtsnotariat.

L ö r c h e r.

Burgholz.



Der Unterzeichnete setzt eine **braune Stute**, 3jährig, 16 1/2 Faust hoch, dem Verkauf aus.

Gottlieb Wohlfarth.

Tages-Ordnung der II. Versammlung des landwirthschaftlichen Gauvereins für den oberen Jagtkreis am Samstag, den 24. Febr. 1877, Vormittags 9 1/2 Uhr im Gasthof zum rothen Ochsen in Gmünd.

- 1) Geschäftliche Mittheilungen. Bestimmung des Orts der nächsten Gau-Versammlung.
- 2) Bericht über eine Anfrage der K. Central-Stelle, ob eine Verlegung der Miet- und Verpflichtungs-Termine auf die Kalenderquartale wünschenswerth sei.
Referent: Rentamtmanu Prinz.
- 3) Vieh- und Frucht-Märkte betreffend:
 - a. ist eine Vermehrung der Viehmärkte im Interesse der Landwirthschaft, und wenn nicht, welche Mittel sind zu ergreifen, um einer weiteren Einführung derselben da, wo kein Bedürfnis vorliegt, vorzubeugen?
 - b. entspricht die allgemein übliche Marktordnung den Anforderungen der Marktbefucher?
 - c. sind die bisher üblichen Berichte über die Märkte genügend oder in welcher Beziehung wäre eine Aenderung erwünscht?
 Referent: Oberamtmanu Boller in Heidenheim.
- 4) Bericht über die neue Organisation der Central-Stelle für die Landwirthschaft.
- 5) Unsere gegenwärtigen Münz- und Credit-Verhältnisse.
Referent: Dekonom Maier in Pommertsweiler.
- 6) Ueber Denaturalisation des Viehfalzes.
Referent: Posthalter Ketter.
- 7) Bericht über die letzte Sitzung des deutschen Landwirthschafts-Raths.
Referent: Freiherr v. Wöllwarth.

Nach der Versammlung findet in demselben Gasthof um 2 Uhr ein gemeinschaftliches Mittag-Essen — das Couvert zu 2 M. — Statt, und werden Diejenigen, welche am Essen Theil nehmen wollen, ersucht, dies zeitig dem Herrn Goll zum rothen Ochsen anzuzeigen.

Die Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine und alle Freunde der Landwirthschaft ladet zu zahlreichem Erscheinen ein.
Der Gau-Vereins-Vorstand
Wöllwarth.

Sarnersberg,
(auch Neutenhof — unweit Fornsbach)
Gemeindebezirks Murrhardt.

Verkauf eines arrondirten Anwesens.



Die in der Verlassenschaftsmasse des † Johann Gottlieb Bäßler, gew. Bauers hier, vorhandene und in den Nummern 16 und 17 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft,
taxirt zu 22,000 M.,
angekauft zu 16,000 M.,

wird am

Montag, den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhaus zu Murrhardt wiederholt und letztmals in öffentlichem Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber — auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 12. Febr. 1877.

K. Amtsnotariat.
Knobel.

W e l z h e i m .

Tanz-Unterricht.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich gefonnen bin, im Gasthof zum Lamm einen Coursus in Tanz- und Anstandslehre zu eröffnen und werde in allen jetzt üblichen deutschen und französischen Tänzen, sowie in allen Regeln des Anstandes Unterricht erteilen.
Honorar à Cours 7 M.

Herrn und Damen, welche sich betheiligen wollen, werden eingeladen, sich Samstag den 17. d. M. Abends 8 Uhr zu einer Besprechung im Gasthof zum Lamm einzufinden.
Hochachtungsvoll

Wilh. Wagenbrunner,
Tanz- & Anstands-Lehrer in Ellwangen.

Seit Oktober vorigen Jahres habe ich, bei der

Stuttgarter Pferde- & Vieh-Versicherungs-Gesellschaft

mein Pferd versichert und ist mir dasselbe am 28. v. Mts. verendet. Die Entschädigungssumme wurde mir nach den statutenmäßigen Bestimmungen heute schon ausgefolgt und fühle ich mich daher veranlaßt, diese prompte Regulirungsweise zur Empfehlung der Gesellschaft öffentlich bekannt zu machen.

Waldhausen, 2. Februar 1877.

Johannes Schmid.

Auf Obiges sich beziehend

der Agent: **D. A. Thierarzt Dietrich.**

Redaktion Druck und Verlag von
E. S. Unterzuber.

W e l z h e i m .

Die definitiven Stücke des neuen Württb. Aulebens sind angekommen.

Wilhelm Lohss,
Gemeinderath.

W e l z h e i m .

Am Donnerstag den 8. d. M. ist mir bei der Hochzeit im Rößle in Breitenfürst mein Regenschirm mit Rohrstock und gebogenem Griff abhanden gekommen und wird der jetzige Inhaber aufgefordert, denselben innerhalb 3 Tagen bei mir abzugeben.

Jos. Mayer, Goldarbtr.

Aulehengesuch.

Ein tüchtiger und empfehlenswerther Grundbesitzer, pünktlicher Zinszahler, sucht gegen gesetzliche Pfandsicherheit mit I. Recht ein Kapital von

2,700 Mark

in Bälde aufzunehmen.

Gesl. Offerte nimmt die Exped. d. Bl. unter dem Anfügen entgegen, daß von dem Informativschein daselbst Einsicht genommen werden kann.

Frankfurter Gold-Kurs.

vom 22. Februar 1877.

	Rmk.	Ng.
Holländische fl. 10-Stücke	16	65 G.
Dufaten	9	60—65
20-Franken-Stücke	16	24—28
Englische Souvereigns	20	35—40
Dollars in Gold	4	16—19
Russische Imperiales	16	75—80